

Clemens Wenzeslaus Coudray (1775 - 1845)

Ein deutscher Architekt des Klassizismus

Bothe, Rolf Clemens Wenzeslaus Coudray (1775 - 1845): Ein deutscher Architekt des Klassizismus

Wien: Böhlau, 2013. ISBN: 978341220871

Vorwort

Das Gesamtwerk des 1775 geborenen Architekten Clemens Wenzeslaus Coudray, der seit seiner Berufung nach Weimar im Jahr 1816 die Bautätigkeit in der Residenzstadt und im neuen sächsischen Großherzogtum für drei Jahrzehnte entschieden prägte, wird mit der vorliegenden Monographie in vielen Aspekten neu gewürdigt. Coudrays Wirken in Weimar, befördert durch seinen Mentor Johann Wolfgang von Goethe, ist mit verschiedenen Bauten und Einrichtungen der Klassik Stiftung Weimar eng verbunden — man denke nur an die Erweiterung des Schlosses um den Westflügel und den Ausbau der heutigen Herzogin Anna Amalia Bibliothek, die Errichtung der Fürstengruft oder das bauliche Ensemble des späteren Liszt-Hauses. Durch die derzeitigen restauratorischen Arbeiten in der Schlosskapelle und in den sogenannten Dichterzimmern sowie die Entwicklung des ehemaligen Residenzschlosses zum neuen Zentrum der Klassik Stiftung haben seine Arbeiten aktuellen Bezug zur Verwirklichung des Masterplans »Kosmos Weimar«. Zudem bewahren die Sammlungen der Museen der Klassik Stiftung und des Goethe- und Schiller-Archivs den größten Teil des Nachlasses. Ganze Werkgruppen, auch solche die mit seiner Ausbildung in Paris und seiner Tätigkeit in Fulda verbunden sind, werden durch den Katalogteil der vorliegenden Monographie erstmals wissenschaftlich erschlossen und stellen die Forschung auf eine neue Grundlage.

Die materialreiche Monographie Walther Schneemanns von 1943 muss im Umfeld der neueren Untersuchungen über Architekten des Klassizismus in vielen Teilen als veraltet erscheinen. Dies gilt insbesondere für Coudrays frühe Tätigkeit als Tapezierer und Dekorateur, die auch Niederschlag in zeitgenössischen Modemagazinen fand, vor allem im »Magazin« Friedrich Leos in den Jahren 1796 bis 1800. Weiterhin fand der große Bestand der Zeichnungen aus Coudrays vierjähriger Pariser Studienzeit bis heute keine grundlegende wissenschaftliche Aufarbeitung. Anlässlich des 200. Geburtstages von Coudray fand 1975 in Weimar ein Kolloquium statt, dessen Vorträge in der Zeitschrift der Bauhochschule veröffentlicht wurden. Erstmals seit Schneemanns Monographie wurde Coudray hier in zwei verdienstvollen Aufsätzen von Dieter Dolgner und Hermann Wirth gewürdigt und einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt. Dennoch konnten vereinzelte Fehleinschätzungen nicht ausbleiben. So bezeichnete Dolgner in seinem Essay über Coudrays Pariser Zeichnungen den »Entwurf eines Denkmals« als eigenständige Leistung Coudrays, obwohl es eine Kopie nach Durands berühmtem „Temple a l’Egalité“ ist, den auch Leo von Klenze in Paris kopiert hatte. Ein Entwurf Coudrays zu einem Landhaus, »der noch die ganze Frische des Skizzenhaften ausstrahlt«, ist in Wirklichkeit eine Kopie nach einer Zeichnung Boulées. Die Gründe für diese Fehlinterpretationen sind möglicherweise in den politischen Verhältnissen zu suchen, vielleicht aber auch darin, dass wichtige Untersuchungen zu Durand und Boulée erst später durch französische Wissenschaftler erfolgten. 1976 war in der »Revue de Part« ein Aufsatz von Jean-Marie Perouse de Montclos veröffentlicht worden, in dem er auch Boulées Landhausentwürfe untersuchte. 1994 verglich er in seiner überarbeiteten Monographie über Boullée diese Entwürfe mit Arbeiten von Durand, Coudray und anderen Architekten.

Leseauszug Seite 524 bis 531



ABB 618 Coudray, Kirche in Troistedt, 1826, Foto Peter Mittmann, Weimar, Aufnahme 2010



ABB 619 Troistedt, Blick auf den südlichen Seiteneingang, Foto Peter Mittmann, Weimar, Aufnahme 2010



ABB 620 Troistedt, Blick auf die Westemporen und die Orgel, 1826, Foto Peter Mittmann, Weimar, Aufnahme 2010

Die ausgeprägteste Form eines Kanzelaltars zeigen die vorzüglich restaurierten Kirchen von Rastenberg und Hopfgarten. ABB 623-635 Beide Kirchen ähneln sich stark im Aufbau ihrer Innenräume. Das Kirchenschiff wird von einer Holztonne überwölbt, die zweigeschossigen Emporen sind flach gedeckt. Durch den Einbau der Altarwand vor den Turm ist die Kanzel in Rastenberg und in den meisten Saalkirchen über das Turmgeschoß leicht zu erreichen (vgl. ABB 625, 634). Die Baugeschichte der Kirche von Hopfgarten in der Nähe von Weimar zog sich über zehn Jahre hin. Die Einweihung erfolgte 1835. Wegen der Baufälligkeit der mittelalterlichen Kirche war schon 1823 durch den Baukondukteur Heinrich Heß ein Neubau gefordert worden. Zwischen 1826 und 1828 legte neben Heß auch der Mitarbeiter der Oberbaubehörde, Steiner, Pläne zu einem Neubau vor. Die sehr schlichten Pläne Steiners wurden von der Gemeinde befürwortet, von der Oberbaubehörde jedoch verworfen, während die Pläne von Heß nach verschiedenen Überarbeitungen akzeptiert wurden. Die Gemeinde widersetzte sich jedoch weiterhin den Vorschlägen von Heß und warf diesem mangelnden Sachverstand vor, worauf es Heß seinerseits ablehnte, weiter für die Gemeinde zu arbeiten. Als die Streitigkeiten eskalierten, griff Coudray in den Planungsprozeß ein und empfahl nach einigen Änderungen die Ausführung des Kirchenbaus nach den Plänen von Heinrich Heß.⁷⁷⁸¹ Der mittelalterliche Ostturm der Kirche wurde beibehalten, vor dem ehemaligen Triumphbogen die von Coudray entwickelte, zweizonige Kanzelwand errichtet. Der Haupteingang der Kirche liegt im Westen, über dem Eingang wird die Fassade durch ein halbrundes Thermen-Fenster akzentuiert. ABB 623-627

Den bedeutendsten Kirchenneubau Coudrays stellt die 1826 geweihte Liebfrauenkirche in Rastenberg dar. In seinen »Lebens-Ereignissen« erwähnt er u.a. die neuen Kirchenbauten in Tannroda und Zickra und fährt dann fort: »Den wichtigeren Kirchenbau erhielt ich zu Rastenberg nach dem Brande, welcher dieses Städtchen größtentheils verheerte. « ABB 779² Nach dem erwähnten Brand im Jahre 1824 konnte der Bauplatz in Rastenberg frei gewählt werden, so dass der stattliche Bau den baumbestandenen Platz wie den Ort gleichermaßen dominiert. ABB 628

¹ 778 Der Planungsablauf und die Baugeschichte der Kirche zu Hopfgarten wurden von Kathrin Groke anhand der Bauakten im LKA Eisenach (Sign Vieselbach, H 142) und der Akten im Pfarramt von Hopfgarten ausführlich dargestellt; vgl. Groke 2003, S. 82-84, 134-140 (Exkurs).

² 779 Coudray, »Lebens-Ereignisse«, in: Schneemann 1943, S.119 f.



ABB 621 Coudray, St. Michael in Tannroda, 1825, Foto Peter Mittmann, Weimar, Aufnahme 2010



ABB 622 Tannroda, Blick durch das Kirchenschiff, Foto Peter Mittmann, Weimar, Aufnahme 2010



ABB 623 Coudray, Hopfgarten im Weimarer Land, 1835, Blick auf den Kanzelaltar, Foto Peter Mittmann, Weimar, Aufnahme 2010



ABB 624 Hopfgarten, St. Vitus, errichtet 1834/35, Ansicht von Südwesten, Foto Peter Mittmann, Weimar, Aufnahme 2010

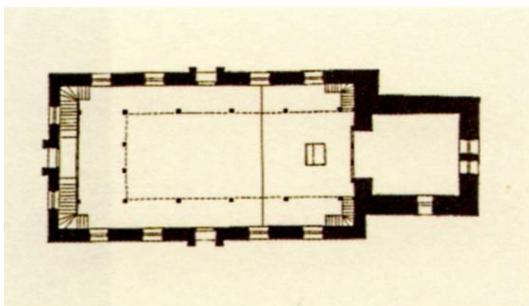


ABB 625 (unten) > Coudray/Heß, St. Vitus in Hopfgarten, 1833-1834

Die dem weiten und offenen Platz zugewandte Westfassade ist durch einen zweigeschossigen, reich gestalteten Mittelrisalit besonders hervorgehoben. Über drei halbrund abgeschlossenen Eingangsportalen ist eine fünfachsige Arkadenreihe angeordnet. Drei der Arkaden sind als Fenster geöffnet. Der Risalit ist von kräftigen Lisenen umrahmt und wird von einem hohen, in die Dachzone reichenden Giebel abgeschlossen. ABB 629

Die für den Ort sehr große Kirche weist sieben Fensterachsen auf. Der über einem Quadrat errichtete Ostturm geht im Obergeschoß in einen achteckigen Turmaufbau über. An den beiden Längsseiten sind jeweils in der Mitte die von Coudray häufig verwendeten Rundbogenportale vor die Fassade gesetzt. Dach, Gauben und Turmlaterne sind verschiefert. Die nicht sehr regelmäßig behauenen Quader des gesamten Baues lassen eigentlich vermuten, dass die Kirche ursprünglich mit Ausnahme der Gliederungselemente verputzt werden sollte. Den im Kreisarchiv in Sömmerda verwahrten Akten ist jedoch zu entnehmen, dass man wegen der sorgfältig ausgeführten Steinmetzarbeiten, und auch aus Kostengründen, auf ein Abputzen der Kirche verzichten wollte. ABB 780³ Nach Coudrays Entwurf wurde die Bauleitung vor Ort Coudrays Mitarbeiter Heinrich Heß anvertraut. Die Rastenberger Pfarrchronik berichtet über das Jahr 1826:

³ 780 Auf das Archiv in Sömmerda machte mich Herr Dr. Dr. Vette aufmerksam, dem ich deshalb zu großem Dank verpflichtet bin. Die im Folgenden genannten Akten nachweise aus dem Kreisarchiv Sömmerda fußen alle auf Markus Vetts ausführlicher Untersuchung. Vgl. Markus Vette, Rastenberg, Stadtbrand 1824 und Wiederaufbau der Kirche, in: Damit die Gemeinde zu Rastenberg [...] sich des Vortrefflichen, welches die Orgel bietet, auch wirklich erfreuen könne (Schriftenreihe des Heimatvereins Rastenberg Nr. 2) mit Beiträgen von Markus Vette, Rolf Bothe, Albrecht Lobenstein, Rastenberg 2011, S. 9-115.

Der Bauinspector Heß von Weimar, der den Neubau der Kirche nach dem Riß des Großherzogl. Ober-Baudirectors Coudray geleitet hatte, zeigte dem Pfarramte die nahe Vollendung des ganzen Werks an und verabredete mit demselben, den 14. Dec. zur Weyhe vorzuschlagen!'" ABB 781⁴

Die von innen nach außen konsequent durchkonstruierte Kirche stellt den überzeugendsten und qualitätvollsten Sakralbau Coudrays dar. ABB 628-630

Im Kircheninnern markieren die Pfeiler der zweigeschossigen Emporen die sieben Fensterachsen der Kirche, und über jedem Fenster ist eine Dachgaube angebracht, die in die tonnengewölbte Decke einschneidet und die Saalkirche auch von oben gleichmäßig ausleuchtet. Farbig abgesetzte Gurtbänder über den Emporenpfilern unterstreichen die tektonische Struktur. Die Farbigkeit des Innenraums ähnelt denen anderer Kirchen Coudrays. Tragende Architekturglieder wie Pfeiler und Pilaster sind weiß gestrichen, Wölbung, Decken und Wandfelder in einem hellen Steingrau gefasst. Die Brüstungen der Emporen sind hellblau und weiß abgesetzt. Sparsame Vergoldungen an Architekturgliedern erhöhen den festlichen Eindruck des Gotteshauses.



ABB 626 St. Vitus, Westfassade und Haupteingang, Foto Peter Mittmann, Weimar, Aufnahme 2010



ABB 627 St. Vitus, Eingangsportal an der Südseite, Foto Peter Mittmann, Weimar. Aufnahme 2010

An der Westwand des Kirchenschiffs ist nur eine Empore angebracht, um ausreichend Platz für die große Orgel zur Verfügung zu haben. Die 1827 fertiggestellte Orgel stammt von dem bekannten Thüringer Orgelbauer Johann Friedrich Schulze aus Paulinzella. Mit Recht wird sie in Dehios »Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler« als einer der schönsten klassizistischen Orgelprospekte in Thüringen bezeichnet. Im Oktober 1826 schrieb Schulze an den Rastenberger Bürgermeister, er habe von Oberbaudirektor Coudray eine Zeichnung zum Orgelprospekt erhalten, die »sehr geschmackvoll« sei. ABB 782⁵ Die stuckierten Ornamente des Prospekts können demzufolge ebenfalls Coudray zugeschrieben werden. ABB 631

⁴ 781 Pfarramt Rastenberg, Ortschronik, o.J., Bl. 5; Anonymus, 1826-1926. Zur Erinnerung an das Fest der 100jährigen Kirchweihe in Rastenberg, Rastenberg 1926, S. 8. Dass Heß in Rastenberg als Bauleiter fungierte, während die Oberleitung bei Coudray lag, geht auch aus den Akten in Sömmerda eindeutig hervor; vgl. Kreisarchiv Sömmerda, Bestand Rastenberg, Nr. 1591 und Vette 2011, S.65-76.

⁵ 782 Schreiben Schulzes vom 28. Oktober 1826, Kreisarchiv Sömmerda, Bestand Rastenberg, Nr. 1667, Bl. 51, hier zitiert nach Vette 2011, S. 90. Zur Orgel vgl. auch Georg Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Thüringen, bearbeitet von Stephanie Eißing, Franz Jäger u.a., Berlin 1998.

Schon der dreiachsige, von Pilastern gegliederte Aufbau des Orgelprospektes mit einer Gebälkzone und einer Attika im Mittelteil spricht für einen Architekten als entwerfendem Künstler. Die antikisierende Ornamentik schließlich weist in Einzelheiten direkt auf Coudray hin. So sind die schmalen Blattkapitelle der Pilaster, die dem Athener »Turm der Winde« entnommen sind, von Coudray mehrfach in verschiedenen Variationen verwendet worden (vgl. z.B. das Gesellschaftshaus in Eisenberg, ABB 636). ABB 633.635

Coudray schätzte die Rastenberger Kirche sehr, was auch daraus hervorgeht, dass er ihre Fertigstellung besonders erwähnte: »Die Kirche zu Rastenberg wurde am Reformationstag [1826] eingeweiht. « ABB 783⁶ Am Beispiel der Rastenberger Liebfrauenkirche ist der von Durand propagierte Rundbogenstil von Coudray überzeugend umgesetzt worden.

Wie sehr Coudray darauf achtete, dass seine Vorstellungen auch durch seine Untergebenen berücksichtigt wurden, zeigen Kirchners Entwürfe für die Kirche in Kleinrudestedt noch zehn Jahre später (vgl. ABB 639-641). Die Altarwand mit ihren gleichhohen Geschossen sowie die durch Pilaster und Gebälkzonen hervorgerufene lineare Struktur des gesamten Aufbaus oder die Rundbogenportale erinnern aber auch an die normierten Fassadenrisse seines Lehrers Durand (vgl. ABB 637, 643-645).

Besonders deutlich wird dies am Kanzelaltar in der 1820 von Steiner ausgeführten Kirche in Süßenborn bei Weimar.⁷ ABB 638 Ähnliches gilt für den Entwurf des Baukondukteurs Carl Georg Kirchner für die Kirche in Kleinrudestedt. ABB 639 Auch die dem Chor gegenüberliegende Seite mit der auf einer Empore untergebrachten Orgel folgt in der Gliederung meistens dem Aufbau der Altarwand. Ebenso wurde in Kleinrudestedt die Kanzel über den Turm erreicht. ABB 640, 784⁷

⁶ 783 Coudray, »Lebens-Ereignisse«, in: Schneemann 1943, S. 124.

⁷ 784 Der Entwurf zur Kirche stammt auf Veranlassung der Oberbaubehörde von Steiner, die Bauausführung übernahm Heinrich Heß; vgl. Anm. 758.



ABB 628 Coudray, Liebfrauenkirche in Rastenberg, erbaut 1824-1826, Foto Peter Mittmann, Weimar, Aufnahme 2010



ABB 629 Coudray, Rastenberg, Westfassade, Foto Peter Mittmann, Weimar, Aufnahme 2010

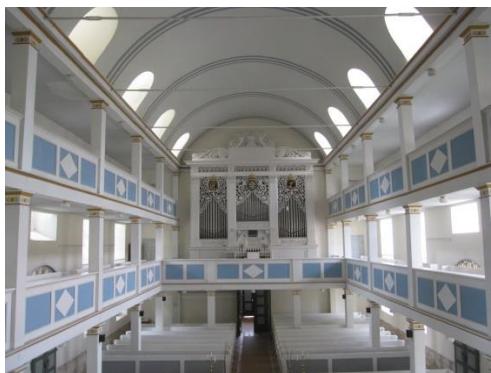


ABB 630 Coudray, Liebfrauenkirche in Rastenberg, errichtet 1826, Foto Peter Mittmann, Aufnahme 2010



ABB 631 Orgel der Rastenberger Kirche, 1827, Foto Peter Mittmann, Aufnahme 2010



ABB 632 Coudray, Rastenberg, 1826, Blick auf den Kanzelaltar, Foto Peter Mittmann, Weimar, Aufnahme 2010



ABB 633 Verzierung im unteren Mittelteil des Orgelprospektes, Foto Peter Mittmann, Aufnahme 2010

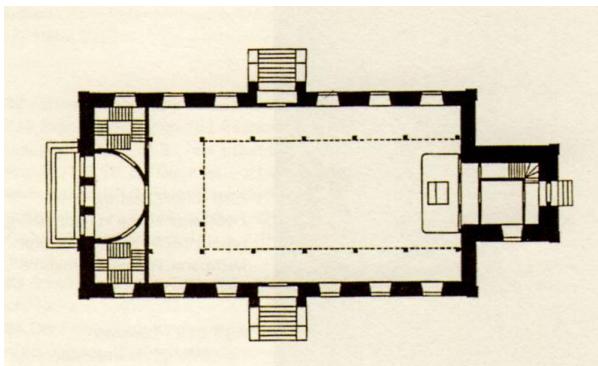


ABB 634 Coudray, Rastenberg, Liebfrauenkirche, 1823-1826



ABB 635 Orgelprospekt, Kapitellform an den Pilastern, Foto Peter Mittmann, Aufnahme 2010